

# Vertiefende Forschungen zum Verfolgungs- und Verlustkontext

## Der Buchbestand Ernst Wolff in Halberstadt führt zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut

Im Februar 2018 erfolgte durch Manfred Wolff, Stifter der Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt, die Zustiftung eines Buchbestandes aus dem Nachlass seines Adoptivvaters Ernst Wolff (1903–1963): zwanzig Munitions-Holzboxen der deutschen Wehrmacht und einige Umzugskartons mit geschätzt 3500 Bänden und Prospekten und etwa 8000 losen Blättern.

Ernst Wolff zählte zu den wenigen Berliner Juden, die den Holocaust in Verstecken überlebten. Er gründete unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg im Juni 1945 ein Filmkopierwerk und Synchronstudio – die Mosaik-Film GmbH. In diesem Zusammenhang ist er in enger Verbindung mit der Abwicklung der Hauptfilmstelle des Reichsluftfahrtministeriums in Berlin-Lankwitz durch die Alliierten zu sehen. Neben Gerhard Cohn und anderen Mitgliedern der jüdischen Gemeinde war es Ernst Wolff, der gemeinsam mit dem amerikanischen Soldaten Captain Harry Nowalsky dafür sorgte, dass die Jugend- und Wochentags-Synagoge am Kottbusser Ufer, dem heutigen Fraenkelufer – das während der Zeit des Nationalsozialismus in Thiel-schufur umbenannt worden war – ab September 1945 wieder als gottesdienstlicher Versammlungsort zur Verfügung stand.

Als die Geschichtsstudentin Cornelia Maenz 2018 während ihres Praktikums an der Moses Mendelssohn Akademie erstmalig einige der Munitionskisten sichtete, stellte sie überrascht fest, dass zahlreiche Bücher mit Exlibris-Stempeln und Annotationen zu früheren Besitzern versehen waren. In einigen fand sie zusätzlich den Stempelabdruck »Rudolf Sobczyk – Filmausstattungen und Antiquitäten«. Sobczyk war ein Profiteur des NS-Kulturgutraubes, über dessen berufliche Vita ich im Jahr zuvor in einem Buch über NS-Raubkunst in katholischen Kirchen publiziert hatte. Er missbrauchte

von Dezember 1943 bis Kriegsende die Jugend- und Wochentags-Synagoge am sogenannten Thiel-schufur für seine Geschäfte mit Kulturgut aus früherem »jüdischen Besitz«. Daher wunderte es nicht, dass meine Stichprobenprüfung zur Quellenlage der in den Büchern annotierten Namen im Brandenburgischen

ter der Rechtsanwalt und Notar Ludwig Chodziesner und die Ärztin Ruth Alexander-Katz.

Jahrelang beschäftigte Manfred Wolff der Gedanke, ob die geerbten Bücher nicht wissenschaftlich aufgearbeitet werden müssten, daher bewahrte er sie über die Jahrzehnte auf. Die Kisten zogen mehrfach mit ihm um,



Munitionskisten mit Tausenden von Büchern, die vormalig wohl deportierten Berliner Juden gehörten.

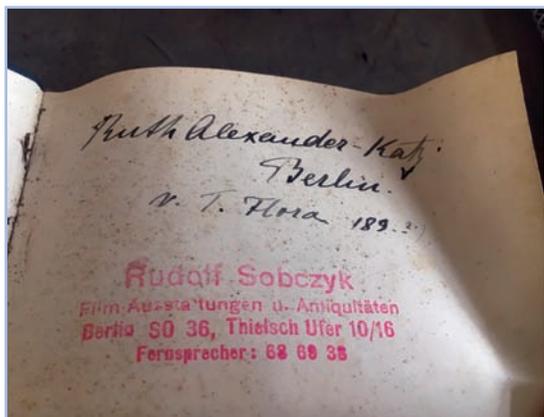
Landeshauptarchiv Potsdam ergab, dass es sich um deportierte Berliner Juden handelte.

Einige Bücher enthalten lose Objekte, wie gepresste Blumen, Briefe und Fotografien. Im Brandenburgischen Landeshauptarchiv weiß man aus der lebendigen Begegnung mit den Nachkommen von Opfern nationalsozialistischer Verfolgung, welchen unschätzbaren Wert die eigenhändige Unterschrift eines ermordeten Verwandten als möglicherweise einzige überlieferte Spur seiner Existenz haben kann. Es ist von außerordentlicher Bedeutung, dass das gestiftete Bücherkonvolut, an seinem Umfang gemessen, überdurchschnittlich viele Exlibris, Inschriften, annotierte Namen und persönliche Objekte enthält. Unter den Namen der einstigen Eigentümer finden sich neben weltbekannten Persönlichkeiten, wie der Stabhochspringerin Lili Henoch oder der Kinderbuchautorin Tom Seidmann-Freud, einer Nichte Sigmund Freuds, vor allem Namen von Berliner Juristen und Medizinern, darun-

zuletzt nach Hamersleben in der Nähe von Halberstadt. Nun soll sein Wunsch doch noch wahr werden. Die Direktorin der Stiftung Moses Mendelssohn Akademie Jutta Dick beabsichtigt, die annotierten Exemplare des »Buchbestandes Ernst Wolff« – so der Name des Projektes auf den man sich geeinigt hat – so schnell wie möglich an die Rechtsnachfolger der Opfer zu restituieren. Daher soll neben konservatorischen Bestandserhaltungsmaßnahmen, der Trockenreinigung und Massensäuerung, vor allem auch die Provenienz der Bücher erforscht werden. Es handelt sich um ein Projekt, bei dem es nicht nur um die Autopsie von Büchern und ihre Registrierung in einer Datenbank geht, sondern um vertiefende Forschungen zum Verfolgungs- und Verlustkontext und umfangreiche genealogische Recherchen, damit die unmittelbare Rückgabe erfolgen kann.

Ich freue mich, dass ich von der Stiftung beauftragt wurde, die wissenschaftliche Konzeption zu entwickeln, die Fördergelder einzuwerben und das Forschungsprojekt wissenschaftlich zu begleiten.

Irena Strelow



Annotation Ruth Alexander-Katz und Stempel von Rudolph Sobczyk.